

Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 214. **Mittwoch, den 14. September.** **1853.**

Zur Situation.

R. M. Die Wiener Conferenz soll vor der endgültigen Redaktion der Vermittelungsnote bei seiner kaiserlichen Majestät von Rußland angefragt haben, ob dieselbe in der beabsichtigten Fassung des allerhöchsten Beifalls gewiß sein könne und wenn man einem anderen Gerüchte Glauben schenken darf, so hätte Oesterreich außerdem darauf hingewiesen, daß seine gegenwärtige Lage und sein politischer Gesundheitszustand die Erhaltung des Friedens für die Erhaltung seiner Gesammtmonarchie zur dringendsten Nothwendigkeit mache.

Der Kaiser von Rußland hat sich unter diesen Umständen bereit erklärt, den ihm vorherbekannten Vermittelungsvorschlag anzunehmen, wenn er von der Türkei unverändert angenommen würde.

Die Türkei hat sich indessen im Interesse ihrer Selbstständigkeit einige nicht unerhebliche Abänderungen vorzunehmen erlaubt und versichert die Hand auf dem Herzen das Alleräußerste gethan zu haben.

Durch diese Redaktionsveränderungen, von deren Billigung der Kaiser von Rußland augenscheinlich weit entfernt ist, wird der friedliche Ausgang der orientalischen Frage mehr als je problematisch und wir stehen nach wie vor am Anfang des Endes.

Gleichwohl wird sich nunmehr in der Kürze entscheiden müssen, wessen man sich zu versehen hat, namentlich werden die Seemächte ihre Wahl zu treffen haben, wenn sie nicht längst und auf alle Fälle hin getroffen ist.

Das Schicksal hat in der That mit diesen armen Lords auf den Schatzkammerbänken unverantwortlich gespielt; es hat ihnen in der großen Tragödie die Rolle der Danaiden zugetheilt; sie haben geschöpft und unverdrossen wieder geschöpft in das diplomatische Sieb, und die orientalische Frage ist durch die betreffenden Löcher immer von neuem durchgelaufen, — grausames Schicksal! —

Die Danaide Aberdeen hat es so gut gemeint mit aller Welt, mit den Russen wie mit den Türken, aber Undank ist der Welt Lohn und Mylord kannten wahrscheinlich nicht die Weisheit des Sprüchwortes: — Spiele nicht mit Schießgewehren, denn es könnte losgehn.

Sie könnten nun in der That losgehen die Schießgewehre, d. h. nicht die englischen, denn Mylord protegirt die Baumwolle, aber nicht die Schießbaumwolle, die Zuckerhüte, aber nicht die Kupferhüte; die englischen nicht, doch die türkischen Gewehre könnten losgehen, denn man hat nachgerade genug gethan, den Fanatismus des Muselmanns zu entflammrn und die Erinnerung in ihm erwachen zu lassen, daß vor seinen Waffen einst das Abendland gezittert hat. Es ist jetzt mehr als fraglich, ob der Wille des Sultans selbst im Stande ist, ihm Flinte und Säbel aus der Hand zu nehmen, um dieselben zu den Füßen des Moskow-Giaur zu legen.

Darin stimmen alle Nachrichten überein, daß die türkischen Rüstungen, die unausgesetzt und trotz aller Verhandlungen ihren Fortgang nehmen, ein furchtbares Ansehn gewinnen, und daß die Armee von einem Selbstvertrauen beseelt ist, welches den Sultan schließlich zwingen dürfte, den Kampf gegen Rußland auf eigene Hand und ohne jede Hülfe der Seemächte aufzunehmen.

Und daß ihm am Ende nichts anders übrig bleiben wird, das scheint aus der Haltung der englischen Blätter, denen man offiziöse Inspirationen zutraut, mehr als genügend gefolgert werden zu müssen.

Es könnte ihm freilich noch etwas Schlimmeres arriviren, was nach allem Vorhergegangenem auch gar nicht so unwahrscheinlich ist, — das nämlich, daß die tapfere vereinigte Flotte da durch Annahme der Vermittelungsnote, welche die Forderungen Rußlands und der Seemächte zu gemeinschaftlichen macht, ein bequemer Vorwand geboten wird, zu ganz anderem Zweck die Dardanellen passirt, als man vor drei Monaten erwartete.

Berlin, vom 14. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rendanten bei der Regierungs-Haupt-Instituten- und Kommunal-Kasse zu Frankfurt a. O., Hauptmann a. D., Krihning, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Deutschland.

ΔΔ Berlin, 13. September. Nach sicheren Nachrichten wird der Kaiser von Rußland heute Petersburg verlassen, um sich über Moskau nach Olmütz zu begeben, wo dessen Ankunft am 24sten d. M. erwartet wird. Die Vermuthung, daß der Kaiser nach Berlin kommen werde, ist nicht minder unbegründet, als die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Oesterreich in Warschau sich zu einer Conferenz treffen würden. — Heute wurde im Ministerium des Auswärtigen eine Zollkonferenz abgehalten, welcher der Ministerpräsident, der Handelsminister, der Finanzminister und deren Räthe beiwohnten. Ueber den Zweck dieser Conferenz kann natürlich nichts Sicheres angegeben werden, doch vermuthet man, daß sie die Frage wegen der Uebergangssteuer von vereinsländischem Wein ꝛc. nach Preußen betreffen. — Die Elbers. Ztg. hat aus den niedrigen Schifffahrtsabgaben auf der Oder und der Weichsel gefolgert, daß auch mit Recht eine Ermäßigung der Schifffahrtsabgaben auf dem Main und dem Rhein bei der Zollkonferenz beantragt werden könne. Diese Ansicht ist durchaus unhaltbar. Die Bestimmung über die Höhe der Schifffahrtsabgaben auf Oder und Weichsel hängen allein von Preußen ab, während die Einnahmen aus den Schifffahrtsabgaben der beiden andern Flüsse durch die Wiener Verträge den betreffenden Staaten garantirt sind. Die hier tagende Zollkonferenz, bei welcher Anträge auf Ermäßigung der Rhein- und Main-Schifffahrtsabgaben allerdings eingegangen sind, hat daher nicht die Befugniß, über diesen Gegenstand eine entscheidende Bestimmung zu treffen. Vielmehr gehört die Angelegenheit zur Kompetenz der Rhein- und Main-Schifffahrts-Kommission, zu welcher auch Abgeordnete Frankreichs und Hollands gehören. — Einige Zeitungen berichten, daß die hiesige Regierung mit dem Plane umgehe, auch für Berlin das Contirungsrecht zu bewirken. Indessen ist nach sicheren Nachrichten von dieser Absicht nichts bekannt geworden und die Folgerung, daß die Anwesenheit des sächsischen Finanzministers hiermit in Beziehung stehe, ist durchaus unbegründet. Allerdings boten die Leipziger Vorfälle Gelegenheit zu Verhandlungen zwischen den preußischen und sächsischen Finanzministern, woraus indessen doch nicht die Einführung des Contirungsrechtes in Berlin gefolgert werden kann.

Was die orientalische Frage anbetrifft, so erwartet man hier aus Petersburg die Ablehnung der Modifikationen, welche die Pforte mit den Wiener Vermittelungsvorschlägen vorgenommen hat. Einer Kriegsbefürchtung darf man sich indessen nicht hingeben, da die Erhaltung des Friedens zu sehr in dem Interesse der Großmächte liegt, als daß sie nicht die Pforte in ihrem eigenen Interesse zur Nachgiebigkeit bestimmen sollten.

Der Telegraphen-Congreß, welcher gegenwärtig in Berlin tagt, beschäftigt sich mit der Abänderung des Vertheilungsmodus der Einkünfte. Offenbar kommen diejenigen Staaten, durch welche die Haupt-Handelsstraßen gehen, bei einer Vertheilung der Einnahmen nach dem Verhältniß der Meilenzahl zu kurz, und eine Abänderung des Vertheilungsprinzips wird daher von diesen hauptsächlich angestrebt.

LS. Berlin, 13. September. Bei dem Könige und der Königin, die am Sonnabend Abend aus Naumburg und Ischl zurückgekehrt waren, fand am Sonntag ein Diner zu Sanssouci statt, zu welchem die zu den Manövern erschienenen Gäste eingeladen waren. Abends begab sich der König mit dem Erzherzog Leopold, so wie dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Prinzen Carl von Baiern nach Rüdersdorf, wo Abends 9 Uhr die Ankunft erfolgte. Der König nahm im Königlichen Bergamtsgebäude, die Gäste Sr. Majestät bei den Bergamts-Beamten Absteigequartier. Der Prinz von Preußen und der Prinz Adalbert von Preußen wohnen in Kolonie Altergrund, der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Albrecht von Preußen, der General v. Wrangel und der General v. Strotha bei dem Gutsbesitzer Hehn in Taßdorf. Im Dorfe Rüdersdorf werden der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzog von Weimar, die Herzöge von Sachsen-Gotha und Meiningen, der Herzog von Cambridge, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, so wie mehrere höhere kaiserlich österreichische und kaiserlich russische Generale und Stabsoffiziere ihre Wohnungen nehmen. Am Mittwoch wird der König hier zurück erwartet und am 21sten der Prinz von Preußen zu den Manövern nach Olmütz abreisen. — Gestern früh um 6¾ Uhr führte ein Extrazug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die sämmtlichen diesseitigen und fremdherrlichen Offiziere, welche den Manövers als Zuschauer beizuwohnen hierhergekommen, nach der Station Erkner, woselbst Ordonnanz-Pferde für sie in Bereitschaft gehalten wurden. Auch der Prinz von Preußen und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, so wie der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen benutzten denselben Zug bis zur Station Erkner, woselbst dieselben sich beritten machten und nach Tasdorf, dem **Rendez-vous** des heute Vormittags um 9 Uhr beginnenden Manövers, begaben. — Der Königl. Hannoversche General-Lieutenant und Inspekteur der Kavallerie v. Decken ist in Begleitung von fünf Königl. Hannöverschen Offizieren hier eingetroffen, um den heute begonnenen Herbstübungen beizuwohnen. Von den sonst noch zu diesem Behufe hier eingetroffenen fremden Offizieren ist namentlich England zahlreich vertreten. Es dürften sich im Ganzen etwa 40 fremde Offiziere hier befinden, außer den von des Königs Majestät speziell eingeladenen. — Am 16ten, als am Tage der Parade des Garde- und des 3ten Armee-Korps, wird im hiesigen königlichen Schlosse ein großes Militär-Diner stattfinden. — Die Frage über den künftigen Beitritt Mecklenburgs zum Zollverein scheint, wie das „C. B." schreibt, auf die gegenwärtigen Verhandlungen der Generalkonferenz nicht ohne Einfluß zu bleiben. Schon in den mannigfachen Vorverhandlungen über die bei der Konferenz einzubringenden Anträge ist jene Frage nicht außer Acht geblieben. Die jetzt vorliegenden Materialien geben hierfür manches Zeugniß. Unter andern hat sich, wie das „C. B." erfährt, das Landes-Oekonomie-Kollegium hierüber mit besonderer Rücksichtnahme auf die Verhältnisse, Bedürfnisse und geographische Lage der preußischen Hauptstadt geäußert, und soll sich dasselbe speziell für die Beibehaltung der höhern Zollsätze an der mecklenburgischen Grenze ausgesprochen haben. Berlin wird als der Hauptmarkt für die landwirthschaftlichen Produkte der Provinz Brandenburg und der angrenzenden preußischen und nicht preußischen Länder bezeichnet. Würde der Zoll auf diese Produkte herabgesetzt, so werde der Markt von Berlin mit Erzeugnissen des mecklenburgischen Landbaues noch mehr überschwemmt werden, als es schon jetzt der Fall sei (?). Auch aus politischen Gründen soll es empfohlen worden sein, Mecklenburg seine im Zollsystem isolirte Lage durch neue Begünstigungen nicht noch behaglicher zu machen (!).

Es scheint, wie die „N. Pr. Z." heute bemerkt, noch nicht festzustehen, ob schon für die nächste Session eine neue Erste Kammer auf Grund des betreffenden Gesetzes von diesem Jahre gebildet, oder ob für diesmal noch dieselbe Erste Kammer einberufen wird, die in der vorigen Session tagte. Bisher konnte das Letztere vorausgesetzt werden. — Das „C.-B." erwartet nach Beendigung der Manöver die königlichen Bestimmungen über die Besetzung der verschiedenen offenen Verwaltungsstellen und der offenen Rathsstellen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Durch eine am 10. d. Mts. von dem Landtags-Kommissarius dem Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Herrn Eichmann, ergangene Bekanntmachung wird der Landtag dieser Provinz auf den 2. Oktober nach Königsberg berufen. Zum Landtagsmarschall hat der König den Kammerherrn Grafen zu Dohna-Lauck, zum Stellvertreter des Landtagemarschalls den Präsidenten der Regierung zu Marienwerder, Kammerherrn Grafen zu Eulenburg-Wicken, ernannt. — Der gestrige „Staats-Anzeiger" enthält ein königliches Privilegium wegen Ausgabe von 550,000 Thlrn. Prioritäts-Obligationen der Ruhrort-Krefeld-Kreis-Gladbacher Eisenbahn-Gesellschaft. Diese Obligationen (2. Serie) werden jahrlich mit 4 Prozent verzinst. — Im neuen Museum arbeitet Meister Kaulbach, der nach einer vierwöchentlichen Abwesenheit wieder hierher zurückgekehrt ist, an seinen Wandgemälden weiter, doch werden die beiden schönsten seiner Arbeiten, die Hunnenschlacht und der Kreuzzug nach Jerusalem sammt den beiden vermittelnden Bildern, welche Karl den Großen und Friedrich den Rothbart darstellen, erst im nächsten Frühjahr in Angriff genommen; im Carton sind sie freilich bereits fertig und die Skizze der Hunnenschlacht wird jetzt von ihm in Oel gemalt.

Elbing. In Folge schriftlicher Aufforderung des Vorstehers hatten die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung am letzten Donnerstag den 8. d. M. Nachmittags 4 Uhr sich versammelt, um, wie es in der Aufforderung lautete, eine Mittheilung des Herrn Regierungsrath Niemann aus Danzig entgegenzunehmen. Obwohl eine öffentliche Benachrichtigung nicht ergangen war, zeigte sich dennoch bei der Eröffnung der Versammlung die Zuhörertribüne stark besetzt. Der Vorsteher Herr v. Riesen eröffnete die Versammlung in gewöhnlicher Weise, hieß darauf die Zuhörer sich vorläufig entfernen und forderte sodann die Mitglieder der Versammlung, die wohl schon erfahren haben würden, daß es sich um die Auflösung der Versammlung handle, auf, darüber abzustimmen, ob die Sitzung eine öffentliche oder geheime sein solle. Der anwesende Herr Bürgermeister Zimmermann ergriff hierauf das Wort und machte darauf aufmerksam, daß die heutige Versammlung nicht zur Erledigung von Geschäften zusammengekommen sei, sondern lediglich zur Entgegennahme einer von dem Herrn Regierungskommissarius zu machenden Eröffnung, weshalb er die Zulassung von Zuhörern für unstatthaft halten müsse. Herr v. Riesen hielt in seiner Erwiederung die entgegengesetzte Ansicht fest und forderte die Anwesenden nochmals zur Abstimmung über die von ihm gestellte Frage auf. Langsam und nach und nach erhoben sich von den 48 Anwesenden etwa 10 bis 12 für die Zulassung von Zuhörern, die demnach unterblieb. Bald darauf trat Herr Regierungsrath Niemann ein. Demselben folgte auf dessen Geheiß der Registrator der Stadtverordneten, um das Protokoll zu führen. Als der Herr Regierungskommissarius nun seinen Vortrag beginnen wollte, versuchte Herr v. Riesen es zwei Mal ihn zu unterbrechen, indem er zuerst dagegen, daß der Registrator das Protokoll führe, Widerspruch erhob, und sodann das Kommissorium des Herrn Regierungsraths Niemann einzusehen verlangte. Mit ersterm Widerspruch zurückgewiesen, ward ihm das Kommissorium vorgezeigt, worauf er noch andere Einwendungen vorzubringen versuchte. Nach Beseitigung derselben fuhr Herr Regierungsrath Niemann in seinem Vortrage fort. Er sei von der königl. Regierung beauftragt, der Versammlung die Allerhöchste Verordnung vom 27. August c. zu publiziren — die derselbe vorlas —, durch welche auf Grund des §. 79. der Städteordnung*) die hiesige

---

*) Derselbe lautet wörtlich wie folgt: „Durch königl. Verordnung auf den Antrag des Staats-Ministeriums kann eine Stadtverordneten-Versammlung aufgelöst werden. — Es ist sodann eine Neuwahl derselben anzuordnen und muß diese binnen 6 Monaten vom Tage der Auflösungs-Verordnung an erfolgen. Bis zur Einführung der neugewählten Stadtverordneten sind deren Verrichtungen durch besondere vom Minister des Innern zu bestellende Kommissarien zu besorgen."

Stadtverordneten-Versammlung aufgelöst wird. Mehrere Mitglieder der Versammlung verließen hierauf sofort den Sitzungssaal. Herr Regierungsrath Niemann forderte jedoch die Anwesenden auf zu bleiben und eröffnete ihnen im weitern Verfolg seines Vortrages, daß der Herr Minister des Innern die nachfolgend genannten Mitglieder der Versammlung zu Kommissarien bestellt habe, um bis zu der innerhalb 6 Monaten zu erfolgenden Neuwahl der Stadtverordneten-Versammlung die Verrichtungen derselben in Gemäßheit des §. 79. der Städteordnung zu besorgen. Es sind dies die Herren: Kommerzienrath Alsen, Kaufmann Barthels, Kaufmann Dehring, Konsul Dieckmann, Kaufmann Freundstück, Kaufmann Henneberg, Wegebaumeister Kawerau, Fabrikant Madsack, Schiffsbaumeister Mitzlaff, Kaufmann J. Neumann, Brauereibesitzer Pankraht, Rentier Poselger, Goldarbeiter Pröll, Kommerzienrath Rogge, Kaufmann Rund, Kaufmann Steckel, Kaufmann Taute, Buchdruckereibesitzer Wernich. Nachdem die Andern sich entfernt hatten, erklärten die bestellten Kommissarien, auf die Anfrage des Herrn Regierungs-Kommissarius, daß sie bereit seien, die ihnen übertragenen Geschäfte wahrzunehmen. Sie wurden darauf von demselben durch Handschlag verpflichtet, und konstituirten sich sofort, indem sie aus ihrer Mitte den Herrn Kommerzienrath Alsen zum Vorsitzenden, den Buchdruckereibesitzer Wernich zu dessen Stellvertreter, den Herrn Kommerzienrath Rogge zum Protokollführer und Herrn Kaufmann Barthels zu dessen Stellvertreter erwählten. Schließlich richtete der Herr Regierungskommissarius an die bestellten Kommissarien eine Ansprache, in welcher er auf die Nothwendigkeit der erfolgten Maßregeln hinwies und ihnen die gewissenhafte Ausführung der ihnen übertragenen Funktion ans Herz legte; worauf Herr Kommerzienrath Alsen erwiderte, daß sie Alle, obwohl die Schwierigkeit ihrer Stellung und der ihnen auferlegten Obliegenheiten tief erkennend, dennoch nach besten Kräften bestrebt sein würden, dieselben zum Wohle der Stadt zu erfüllen und damit ihrerseits zur Herbeiführung befriedigender Zustände mitzuwirken. Nachdem hierauf Herr Regierungsrath Niemann sich entfernt hatte, verabredeten die Kommissarien noch Einiges in Betreff der demnächstigen Geschäftsführung und beschlossen, ihre nächste Sitzung Dienstag den 13. d. M. zu halten.

Eisenach, 10. September. Wir haben schon mitgetheilt, daß hier eine Anzahl der bei der in Koburg stattgehabten General-Versammlung des Gustav-Adolfs-Vereins anwesend gewesenen Theologen zusammengetreten sind, um in Sachen der Union Berathung zu pflegen. Dem „F. J." zufolge galt dieselbe der Gründung eines gemeinsamen Organs. Es waren Vertreter der freieren unirten Richtung in der protestantischen Kirche, welche dem wiedererwachten Konfessionalismus gegenüber auf diesem literarischen Wege sich zu einer größeren Wirksamkeit erheben will. Nach längerer Diskussion wurde die Gründung einer Kirchenzeitung für die unirte evangelische Kirche Deutschlands beschlossen, und unter der Mitwirkung bedeutender Theologen, Geistlichen und Laien wird dieselbe mit Anfang des nächsten Jahres erscheinen.

Koburg 7. Septbr. Welch ein buntes Treiben in den Straßen unserer Stadt hat doch die Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins hervorgezaubert! Von allen Himmelsgegenden her sind Fremde hierher zusammengeströmt; man rechnet bis jetzt mindestens 800, obwohl die beiden gedruckten Verzeichnisse der Abgeordneten und Festtheilnehmer nur erst bis 216 zählen. Die Gastfreundschaft unserer Stadt bewährt sich in der ausgedehntesten Bedeutung des Worts. Nur wenige Häuser, die nicht einen oder mehrere Fremde beherbergten, vom herzogl. Residenzschlosse bis herab zu dem einfachsten Bürgerhause. Gestern predigte in der von unten bis oben angefüllten Moritzkirche der Pastor Dr. Großmann aus Püchau in Sachsen, der Sohn des ehrwürdigen Gründers des Gustav-Adolph-Vereins, des ebenfalls hier anwesenden Superintendenten Dr. Großmann aus Leipzig. Der Prediger sprach über das Thema: „Wie erweist sich unser Verein als ein guter Haushalter der mancherlei Gaben Gottes?" zur sichtbaren Erbauung der zahlreichen Versammlung, unter welcher auch die regierende Herzogin und die Prinzessinnen von Augustenburg bemerkt wurden. Abends 8 Uhr brachte der hiesige Sängerkranz dem Centralvorstande ein Ständchen; später kamen Fremde und Einheimische in einem öffentlichen Saal zu harmlosem, geselligem Vergnügen zusammen. Heute Morgen 6 Uhr ertönte von allen Thürmen das Geläute der Glocken. Nach 8 Uhr ordneten sich vor dem Rathhause die Schaaren zum Festzuge nach der Moritzkirche. Trotz des unangenehmen Regens herrschte die schönste Ordnung; über 500 Männer bildeten den imposanten Zug. Bei dem Gottesdienste predigte der Oberkirchenrath und Generalsuperintendent Nielsen aus Oldenburg über Hebr. 10, 19 - 25. Die große Moritzkirche, die wohl 4000 Menschen faßt, war zum Erdrücken voll. Mittags begannen die Berathungen der öffentlichen berathenden Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins in der festlich geschmückten Hofkirche zu Ehrenburg.

Fulda, 10. Sept. Dem stimmführenden Mitgliede des hiesigen Domkapitels, geistlichen Rathe und Subregens Dr. Malkmus, welcher von dem hiesigen Piusverein zum Abgeordneten für die Versammlung der katholischen Vereine nach Wien erwählt wurde, ist die Paßertheilung dahin vom Ministerium zu Kassel verweigert worden. (F. J.)

Karlsruhe, 9. Sept. In Betreff der Episkopate scheint nun eine Entscheidung bevorzustehen. Müde der ewigen, stets erneuerten Ansprüche an Hoheitsrechte, die nun eben einmal der Regierung und nicht der Geistlichkeit gehören, sollen nicht blos alle neuen Ansprüche zurückgewiesen, sondern auch in letztem Frühjahr in zu großer Nachsicht und Güte zu viel gewährte Vergünstigungen wieder aufgehoben werden. (Schw. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Septbr. In der gestern auf dem Jagdschlosse Eremitage abgehaltenen Sitzung des Staatsraths ist beschlossen worden, daß dem designirten Thronfolger, Prinz Christian von Dänemark, eine Appanage von jährlich 50,000 Reichsbankthalern beigelegt werde. — Durch das Ministerium des Innern ist ein Gesetz über die Konzession zur Anlage und Benutzung einer Eisenbahn von hier nach Helsingör erschienen. Die Konzession ist der Kopenhagen-Korsöer Eisenbahn-Gesellschaft übertragen worden. (Nat.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Die Konferenz für Schiffahrt und Meteorologie, die hier versammelt war, hat endlich ihre Arbeiten beendigt. Der dänische Kapitain Lieutenant Rothe war noch zu rechter Zeit gekommen, um von den gefaßten Beschlüssen Kenntniß zu nehmen und denselben seine Zustimmung zu geben. Spanien war unter allen Schiffahrt treibenden Nationen die einzige, die unvertreten blieb. Der von dem Herrn Maury und Kapitain Beechey, von der englischen Marine, abgefaßte Bericht ist von allen Mitgliedern der Konferenz unterzeichnet worden. Der in englischer und französischer Sprache geschriebene Bericht ist sofort mit dem Sitzungsprotokolle und den Mustern der Tabellen, wie sie von der Kriegs- und Handelsmarine angenommen sind, dem Drucke übergeben worden. Die Versammlung hat entschieden, daß die Originaldokumente der belgischen königlichen Akademie der Wissenschaften geschenkt werden sollen, um in ihren Archiven aufbewahrt zu werden. Die Konferenz hat, ehe sie sich trennte, noch ihren Präsidenten Quetelet besonders beauftragt, bei dem Minister des Innern der belgischen Regierung ihren lebhaften Dank auszusprechen für die gastfreundliche Aufnahme und das bereitwillige Entgegenkommen, das sie ihr in der Erfüllung ihrer wichtigen Mission hat zu Theil werden lassen. — Der König ist mit seiner ganzen Familie diesen Morgen nach Namur abgereist, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen, die zu Ehren des neuvermählten Paares dort stattfinden werden.

Niederlande.

Haag, 10. September. Schließung der Kammer-Session. Um 2 Uhr Nachmittags begab sich heute der Minister des Innern, Herr van Reenen, in einem Hofwagen und unter Escorte einer Dragoner-Abtheilung nach dem legislativen Palaste, wo er durch eine Commission von fünf Mitgliedern empfangen und in den Berathungs-Saal geleitet wurde. Vor dem Throne stehend, hielt der Minister folgende Rede:

Meine Herren! Der König hat mich beauftragt, zur Schließung dieser Session der Generalstaaten mich in Ihre Mitte zu begeben. Die nunmehr beendigte Session war, inmitten vieler anderen, von Wichtigkeit. Sie haben, meine Herren, die Regierung unterstützt bei ihren Bemühungen, die Ordnung und die Ruhe zu befestigen. Der König hat mit Vertrauen Ihre Mitwirkung angesprochen, und dieses Vertrauen ist nicht getäuscht worden. Sie haben den Entwurf der Regierung geprüft und berathen mit dem ganzen Ernste, den der Gegenstand mit sich brachte, und mit der Mäßigung und der Ruhe, die man von der Vertretung des niederländischen Volkes erwarten konnte. Die Früchte dieses gemeinsamen Einvernehmens werden nicht auf sich warten lassen, und das Gesetz, welches zu allerletzt in dieser Session angenommen wurde, in seiner wahren Bedeutung erfaßt und in liberalem Sinne vollzogen, wird, wie wir hoffen, dazu dienen, im Staate die Eintracht zu fördern, ohne die man weder eine bessere Zukunft, noch die nationale Wohlfahrt erwarten kann. Im Namen des Königs: die gegenwärtige Session der Generalstaaten ist geschlossen.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abends 6 Uhr in St. Cloud angelangt. Die Abreise von Dieppe erfolgte um 2 Uhr; Guiden und Jäger von Vincennes eskortirten den kaiserlichen Wagen bis zum Bahnhofe. Eine zahllose Menschenmasse füllte den Weg und rief dem kaiserlichen Paare Vivats. — Ein kaiserl. Dekret bewilligt 2,200,000 Frs. zur Verbesserung der Werke des Hafens von Dieppe, der namentlich den einlaufenden Schiffen viele Schwierigkeiten darbietet. — Die südfranzösischen Blätter melden, daß der Papst Auftrag gegeben hat, in Livorno 140,000 Sack Getreide anzukaufen, um die im Kirchenstaate herrschende Hungersnoth zu lindern. Der Papst gibt das nöthige Geld aus seiner Privatkasse her. Die ersten Sendungen sind bereits in Civita-Vecchia angekommen.

— Das „Pays" widmet heute der orientalischen Frage einen längeren Artikel, worin es bedauert, daß die Türkei die Wiener Note nicht sofort, ohne Aenderungen damit vorzunehmen, angenommen hat, weil es fürchtet daß der Czaar, der die Annahme der Wiener Note ohne Modifikationen verlangt habe, die neue Redaktion nicht genehmigen werde. „In diesem Falle", meint das Pays, „würde ein neuer Versuch bei der Pforte durch die verbündeten Mächte gemacht werden. Die Türkei wird entweder alsdann annehmen, was sie verweigert hat, oder auf ihrer Weigerung bestehen, und dann müssen definitive Beschlüsse gefaßt werden." Diese Lage der Dinge hält das Pays für äußerst bedauernswerth; denn die große Finanz- und Handelskrisis dauere fort, und die Türkei selbst erschöpfe sich durch ihre fortgesetzten ungeheuren Ausgaben. Das Pays will nicht, daß man die Unabhängigkeit und Würde einer Nation den materiellen Interessen gänzlich aufopfere; es will aber, daß man denselben Rechnung trage. Die Türkei hätte nach seiner Ansicht die wiener Note annehmen sollen, da, wären erst alle wesentlichen Punkte entschieden gewesen, die Höfe von Konstantinopel und Petersburg nach hergestellter Eintracht die Einzelheiten freundschaftlich unter einander hätte ordnen können. „Die wiener Note", sagt das Pays weiter, „befriedigte augenscheinlich alle Pflichten der Lage. Was wird daher geschehen, wenn sie von der Türkei zuletzt in dem Texte verworfen wird, den Rußland nicht ohne Zögern angenommen hatte, und den der Kaiser vielleicht aufrecht erhalten wissen will? In diesem Falle muß Europa die Ereignisse beobachten und abwarten, jedoch nicht, um die Türkei den fatalen Geschicken zu überlassen, denen sie mit Lust entgegen zu rennen scheint, sondern um zu interveniren, wenn die Sache des europäischen Rechtes von Neuem aufs Spiel gesetzt zu sein scheint. Man kann überzeugt sein, daß die westlichen Mächte nicht erlauben werden, daß sich Rußland Konstantinopels bemächtigt, irgend einen Theil des türkischen Gebietes erobert, oder dem Sultan mit seiner Souverainetät unvereinbarliche Bedingungen auferlegt. Aber wenn Europa auch fest entschlossen ist, das türkische Reich unverletzt aufrecht zu erhalten, so wird es sich doch nicht, man möge es glauben, in Wort- und Phrasen-Streitigkeiten blindlings hineinstürzen. Es wird nicht ohne Grund seine Verantwortlichkeit für Forderungen ohne Vernunft und Zweck einsetzen; es wird keine der Interessen verrathen, die es beschützen soll, und es geschieht, um ihnen besser zu dienen, daß es seinem Willen und schiedsrichterlichen Rechte im Interesse des Weltfriedens Achtung verschaffen wird."

— Aus Straßburg schreibt man: Trotzdem, daß die orientalische Angelegenheit noch immer nicht definitiv geschlichtet ist, wird dennoch im Laufe des nächsten Monats eine neue Verminderung in dem Effektiv-Bestande des französischen Heeres eintreten. Dieselbe dürfte, sicherem Vernehmen zufolge, 20,000 Mann betragen.

Großbritannien.

London, 11. September. Berichte aus Balmoral von Donnerstag den 8. September melden, daß die Königin den Abend vorher glücklich dort angekommen war, und die Königin-Mutter Christine von Spanien hat gestern, in Be-

---

Die Menagerie im Urwalde.

Skizze von F. Gerstäcker.

Ziemlich im Mittelpunkt von Arkansas liegt dicht am Ufer des St.-Francis-Flusses ein kleines, nach ihm benanntes, unbedeutendes Squatterstädtchen, Francisville, mehr aus Spekulation gebaut, als eines wirklichen Bedürfnisses wegen; denn die drei Häuser, die den Central- und auch eigentlichen Theil der Stadt bildeten, standen Jahre lang, wie sie gestanden hatten, als sich die ersten Ansiedler dort niederließen. Nur ein paar breite, in den Wald ausgehauene Passagen, die den stolzen Namen von Haupt-, Front- und Washingtonstraße führten (und zwar nur durch Bezeichnung eines kleinen, an einen Baum genagelten Brettchens), waren neben dem „City Hotel" wirklich das Einzige, was einen Fremden hätte veranlassen können, zu glauben, er habe das Stadt- mit dem Waldleben vertauscht und befinde sich nicht mehr in der vollkommensten Wildniß, dem besten Jagdgrund der Vereinigten Staaten, wo er sich gar nicht hätte wundern dürfen, wenn ihm einmal am hellen Mittag ein wirklicher lebendiger Bär in der Haupt- oder Frontstraße begegnet und im Gebüsch der Washingtonstraße oder des Marktplatzes vielleicht verschwunden wäre.

Wolf, Bär und Panther drückten denn auch wirklich oft Nachts ihre Fährten diesen Hauptplätzen der Stadt ein, und am nächsten Morgen brach dann wohl der Wirth des „City Hotel", die ganze Wirthschaft seiner Frau und einem kleinen Negerjungen überlassend, mit seinem trefflichen Park Rüden auf, hinter seinen ungebetenen Gästen — nicht selten den einzigen, die er überhaupt hatte — drein zu hetzen.

Die Nachbarschaft bildete, weit zerstreut, das wilde, sorglose und unabhängige Völkchen der Squatter und Jäger, das selten oder nie einen Cent baar Geld, desto häufiger aber die Produkte des Waldes, wie Bärenfett und Honig, geräucherte Hirschkeulen, Häute und Waschbärfelle 2c. bei sich führte, um dafür Pulver und Blei, Whiskey und andere Bedürfnisse, wie sie das freie Waldleben mit sich brachte, einzutauschen.

Nichts desto weniger war der Verkehr dieses kleinen Platzes, besonders in den Sommer-Monaten, gar nicht so unbedeutend, da eine Hauptpassage von einer der Hauptstädte des Staates Tenessee von Memphis hier durch nach Little Rock, der Hauptstadt von Arkansas, führte und auch nach dem nördlichen Whiteriver, Batesville 2c. kein anderer Weg existirte, als hier vorbei. Im Winter aber — und in der That neun Monate im Jahre stand die ganze Gegend, lauter flaches, niederes Bottomland, unter Wasser — passirte nur der Postreiter oft Wochenlang hinter einander die Straße, und der Gastwirth lag dann, wie es seine Nachbarn nannten, „im Winterschlaf."

Die Leute, die übrigens diese Straße, selbst im Sommer, benutzten, waren fast nur Pioniere, wie die Bewohner des Staates selbst, auf ihren gewöhnlichen westlichen Wanderungen begriffen, mit Wagen oder Lastthieren, oder auch dann und wann wohl einmal ein wandernder Krämer aus den Yankeestaaten mit Wanduhren oder einem Kasten voll „Allerlei", bunten Kattunen und Ohrringen, Löffeln, Band, Kämmen, Nadeln, Knöpfen, Zwirn 2c., und selbst diese bildeten schon einen Gegenstand, über den man als von etwas Außergewöhnlichem sprach. Ja, als einmal sogar einer dieser Händler ein Schrotgewehr, eine französische Doppelflinte, mit dem dazu gehörigen Schrot bei sich führte und den Leuten zum Kauf anbot, breitete sich das Gerücht nach allen Seiten aus, und die Leute kamen wirklich von weiter Strecke her nach der County-Straße, den Mann zu sehen, der die „dünne zweiläufige Büchse" hatte, aus der er „eine Handvoll" Kugeln schoß, so „klein wie Rettigsamen."

Die Leute dort waren in der That bei allen nur einiger Maßen außergewöhnlichen Sachen wie Kinder mit einem neuen Spielwerk — gingen aber oft auch eben so rücksichtslos damit um, wie der Leser bald aus dieser kleinen Skizze sehen wird.

Es war im Sommer des Jahres 184*, als ein Jäger, von vier tüchtigen Hunden begleitet, rascher in das kleine Städtchen geritten kam, als die Leute sonst wohl gewohnt waren, Jemanden ankommen zu sehen, und der Wirth blieb auch, selbst den sonst so geläufigen Gruß vergessend, erwartungsvoll in seiner Thür stehen, zu hören, was für Rechenschaft jener über sich und das etwa Vorgefallene geben werde.

Segne meine Seele, Wilson, begann denn auch, der von ihm gehegten Erwartung vollkommen entsprechend, der Backwoodsmann, hinter mir auf der Straße kommt das merkwürdigste Ding her, das dieses Kind (sich selber meinend) in seinem ganzen Leben gesehen hat, und wenn Ihr nicht bald den wunderlichsten Besuch kriegt, der sich nur denken läßt, so will ich mit einem glattgebohrten Gewehr mein Leben lang jagen gehen und keine Wolfsfährte von einer Hundefährte zu unterscheiden wissen.

Aber wie sieht's aus? fragte der Wirth, dem vor allen Dingen daran lag, einen Begriff von dem Gegenstande zu bekommen, und der auch in der That nicht anders glaubte, als daß es irgend eine merkwürdige Bestie sei, die sich hier zum ersten Mal im Walde sehen lasse. Hat es Zähne und einen langen Schwanz?

Verdammt will ich sein, wenn Ihr nicht den Nagel auf den Kopf getroffen habt! rief der Jäger, vom Pferde springend und Sattel und Zaum abwerfend, die der kleine Negerjunge aufpackte und zum Hause trug, — wie ein wildes Thier sieht's aus, und einen großen Bart hat's und plappert wie ein blauer Holzhahn; aber das, was es bei sich führt, ist gerade das Merkwürdigste — denkt Euch, Wilson, ein kleiner Franzose kommt hier auf der Straße heran mit einer ganzen Partie großer Wolfsfallen auf vierrädrigen Wagen.

Wolfsfallen? rief Wilson, und sein Gesicht verzog sich zu einem breiten vergnügten Grinsen, Wolfsfallen, Steward? Bringt uns ein Yankee Wolfsfallen in die Ansiedlung? Das wäre kapital! Und der will was fangen?

Fangen? rief der Jäger erstaunt, er hat sie alle voll, sage ich Euch, voll zum Ueberlaufen mit den wunderlichsten Bestien, die sich auf der Welt denken lassen.

Voll? wiederholte aber der Wirth, ungläubig mit dem Kopf schüttelnd — voll? — Unsinn — was wissen die Yan-

gleitung des Herzogs von Rianzares und ihrer zwei Töchter, die Rückreise nach Paris angetreten.

— Der Times-Correspondent aus **Paris** bemerkt, daß alle Privatbriefe aus Konstantinopel, und zwar Briefe von Beobachtern, die den verschiedensten Parteien angehören, einstimmig die Rüstungen der Türkei als furchtbar schildern. Der Enthusiasmus der Muselmänner sei keine bloße Fanfaronade, sondern echt alt-türkischer Fanatismus, und es sei fast gewiß, daß bei einem Zusammenstoß der erste Vortheil eher auf Seiten der Türkei als der Russen sein würde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. September. Der persische Gesandte Sadr-Mirza-Mahomed Khan, nachdem er vor Kurzem ein Allerhöchstes Handbillet sammt Orden vom Kaiser erhalten, hat sich in der Abschieds-Audienz am Sonntage zu Peterhof beim Czaren beurlaubt und sein Abberufungsschreiben überreicht. Dasselbe that das gesammte Gesandtschaftspersonal, Dawid Khan, erster Dragoman, und Mirza Bursug, Attaché der Gesandtschaft Sr. Majestät des Schachs, bei den Söhnen des Czaren, den Großfürsten Nikolaus und Michael Nikolajewitsch.

Der kaiserlich österreichische Brigadekommandeur im 11 Corps, General-Major Baron Steininger hat vom Kaiser als Beweis besonderer Allerhöchster Huld den St. Stanislaus 1r Klasse mittelst Allerhöchsten Handschreidens erhalten.

Die Senatsnachrichten enthalten einen Ukas, betreffend die Organisation von Polizei-Kommando's in den Städten.

Bei dem Bestreben Rußlands, den orthodoxen Glauben im Orient zu pflegen und zu schützen, ist auch der Umstand erwähnenswerth, daß in Ismael durch angeblich freiwillige Gaben auf dem städtischen Boden eine neue griechische Kirche des Siegbringers h. Georg und der h. Märtyrin der Czarin Alexandra erbaut werden soll. In kurzer Zeit wurden zu diesem Behuf 2000 Silberrubel zusammengebracht und im Comptoir der kaiserlichen Commerzbank in Odessa deponirt.

Uebermorgen am 8. findet in Zarskoe-Selo das großartige Pferderennen, veranstaltet von den Offizieren der Garde, statt und zwar von Pferden, die schon in der Fronte gestanden haben müssen. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist Präsident des Wettrennens. (H.N.)

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest vom 4. September wird der wiener „Presse" geschrieben: Heute fand hier eine große Truppenrevue statt, zu welcher auch Stirbei geladen war, der jedoch nicht erschien, sondern sich mit Unwohlsein entschuldigte. Gortschakoff, der die hier stationirten Truppen persönlich musterte, spricht sich in einem Tagesbefehl sehr lobend über die Haltung derselben aus, und ermuntert sie zur Beharrlichkeit und Treue gegen den Czar. Der Tagesbefehl schließt mit folgenden Worten: „Rußland ist berufen, das Heidenthum zu vernichten, und wer es in diesem heiligen Berufe hindert, wird eben so vernichtet wie die Heiden. Es lebe der Czar und der Gott der Russen."

Türkei.

Konstantinopel, 1. Septbr. Einige Tage nach Absendung der Note Reschid Pascha's an die vermittelnden Mächte hat sich Herr de la Cour zum Minister des Aeußern verfügt und nochmals versucht, die ungeänderte Annahme des Wiener Notenentwurfs durchzusetzen. Dies Benehmen des Vertreters Frankreichs muß der Zurückhaltung Lord Redcliffe's gegenüber auffallen und scheint ein Anzeichen zu sein, daß die innige Harmonie zwischen dem französischen und englischen Kabinette nicht mehr existire. Hier will man wissen, daß die in England anwesenden Großfürstinnen von der Königin Viktoria die Abberufung Lord Redcliffe's verlangt haben, sie hätten dies, wie Einige wissen wollen, sogar im Namen des Czaren gethan. Was diesem Gerüchte einige Wahrscheinlichkeit giebt, ist der Umstand, daß es in Hrn. Argyropulo einen Verbreiter findet. Derselbe giebt sich alle mögliche Mühe auszustreuen, daß bereits Alles zwischen Rußland und England abgekartet sei, und der Türkei nichts weiter übrig bleibe, als nachzugeben. Ein anderes Gerücht, welches Personen, die mit der russischen Regierung in Verbindung und eigener Beziehung stehen, aufgebracht haben, sagt einen baldigen Ministerwechsel in der Türkei vorher. Besonders wäre es der Seraskier, auf den Rußland es abgesehen hätte, den es durch Riza Pascha ersetzt haben wollte. Solche Nachrichten sind vortrefflich geeignet, die Moslim in Aufregung zu bringen; und heute Morgen erst fand man an den Straßenecken Peras Drohungen gegen die Regierung angeschlagen, die man zum Kriege schon werde zu zwingen wissen. Die Polizei hat sich beeilt, diese Plakate zu konfisziren und auf die Verbreiter derselben zu fahnden, aber nichts desto weniger bleibt es eine ausgemachte Sache, daß die Stimmung eine sehr kritische geworden ist und noch kritischer zu werden droht. — Vorgestern war große Revue der ägyptischen Truppen. Der Sultan, die Minister und die hohen Würdenträger der Pforte waren anwesend. Die Haltung der ägyptischen Truppen verdient übrigens eine musterhafte genannt zu werden, und der ihnen durch die Einwohner Stambuls bereitete Empfang war im ächten Sinne des Wortes ein enthusiastischer. — Die Angelegenheit der Hospodare der Moldau und Walachei ist noch nicht entschieden. Ehe der Divan weitere Maßregeln in dieser Beziehung ergreift, will er die Antwort von St. Petersburg abwarten. Nachrichten von der Donau melden, daß die russische Infanterie gegen den Fluß vorrückt, und daß in Krajowa allein, also ganz nahe an der bulgarischen Grenze, ein Korps von 30,000 Mann Russen konzentrirt ist. Bisher gab es in Rußland nur 8 Kriegskommissariate, die für Bewaffnung, Kleidung und Nahrung der Truppen Sorge zu tragen hatten, jetzt ist ein neuntes hinzugekommen, das seinen Sitz in Bukarest hat! Sonderbar ist es jedenfalls, daß die Russen bei ihren früheren Okkupationen nicht im Entferntesten daran dachten, ein Kommissariat in Bukarest zu errichten. Das scheint darauf zu deuten, daß Rußland diesmal nicht so bald räumen wolle, wie man im Occident vermuthet. (Wanderer.)

Konstantinopel, 1. September. Die Ankunft des russischen ersten Dragomans, Herrn Argyropulo, vermittels einer russischen Dampfflotte von Odessa am 25. v. M. erregt hier Aufsehen. Nachdem derselbe noch am selben Tage mehren türkischen Ministern Besuche abgestattet, sprengte er eiligst zu Pferde nach Bujukdere, wo der französische Gesandte, Hr. de la Cour, das Dampfboot L'Egyptus, welches schon um 5 Uhr abgehen sollte, bis 9 Uhr Abends aufhielt, um eilige Depeschen nach Frankreich zu bringen. Man will bemerkt haben, daß seitdem Vorbereitungen in der russischen Kanzlei und Post getroffen worden, welche das Zerreißen dieses letzten friedlichen Fadens andeuten. Des folgendes Tages war großes Minister-Conseil bei der hohen Pforte unter dem Vorsitze des Großvezirs. — Des Freitags ist die noch fehlende ägyptische Corvette Genai-Bahri, von dem türkischen Dampfschiffe Asciout ins Schlepptau genommen, angekommen und zu der übrigen Flotte von Beykos gestoßen; dasselbe fand am selben Tage mit dem noch fehlenden Transportschiffe Statt. Seitdem ist nun die erste Sendung vollständig. Der Kriegs-Minister Mehemed Ali Pascha traf noch am selben Tage zu Beykos ein und sorgte für die gehörige Pflege, nachdem er der Ausschiffung beigewohnt, und vorgestern hat der Sultan selbst die gesammte Mannschaft zu Lande, sowie die Flotte Revue passiren und Manöver von ihr ausführen lassen. Wie es heißt, werden dieselben sämmtlich nach Schumla expedirt werden. In Adrianopel sind alle Oefen mit Backen von Zwieback für den Winter beschäftigt; denn die Lebensmittel finden sich überall bis zum Beginn der strengen Jahreszeit in Ueberfluß. Da ich diesen Ort berührt habe, so kann ich nicht umhin, Ihnen den Einführungs-Akt des neuen Paschas an demselben als ein schönes Beispiel des Standpunktes, welchen ein großer Theil der türkischen höheren Beamten einnimmt, mitzutheilen. Als Mehemed Pascha, der neue Gouverneur von Adrianopel, dort ankam, ließ er die Notabilitäten aller Religionen vor sich erscheinen und wandte sich zuerst an die Rajahs, sich ihnen als ein Dolmetscher des Vertrauens, das die Regierung in sie setze, darstellend; dann wandte er sich an die Muselmänner und verwies sie auf die Vorschriften ihrer Religion, welche sagen: „Das Leben der Rajahs ist euer Leben, deren Güter eure Güter, deren Ehre eure Ehre!" „Wenn also", sagte er, „ein einziges Haar vom Haupte eines Rajahs fiele, eine einzige Nadel, welche ihm gehört, verloren ginge, wenn er von einem Worte, von einer Miene, von einem Blicke selbst zu leiden hätte, so würden wir darüber Rechenschaft abzulegen haben vor Gott!" Darauf sich zu den anwesenden Geistlichen wendend: „Ihr, die Ihr die Doctoren des Gesetzes seid, sagt es selbst: sind das nicht die Gebote unseres Gesetzes, sind das nicht die Vorschriften unserer Riligion?" „Ja," riefen sie alle, „das sind die Gebote des Gesetzes und die Vorschriften der muselmännischen Religion!" „Also", fuhr Mehemed Pascha fort, „ist es für uns eine Pflicht, eine röligiöse Pflicht, die Rajahs zu schützen und zu lieben. Unser Cultus ist verschieden; aber wenn, der Stimme ihres Gewissens gehorchend, während wir zur Moschee gehen, die Christen sich zu ihrer Kirche, die Juden zu ihrer Synagoge verfügen, so sind wir darum nicht weniger, Muselmänner, Christen, Juden, alle treue Unterthanen, d. h. Kinder desselben Oberherrn; wir sind also Brüder, wir müssen uns ehren und lieben als solche. (K. Z.)

Smyrna, 27. August. Trotz aller Friedensbemühungen wollen sich die Kriegswolken nicht verziehen. Nicht wenige sagen: was helfen alle Versicherungen, Noten, Verträge gegen einen Gegner wie Rußland, das sie zu gelegener Zeit alle zu seinen Gunsten wendet! Jetzt, fügen diese Sanguiniker bei, sind die Chancen einmal der Pforte günstig: die russischen Armeecorps werden durch Ruhr und Cholera decimirt, während die türkischen Truppen sich ganz wohl befinden, gut genährt und bezahlt sind, Dank den außerordentlichen Summen, welche die Ulemas aus ihren verschlossenen Truhen geliefert. Fast alle aus Asien kommenden Truppen gehen durch Smyrna, bereits haben wir deren 70,000 bis 80,000 Mann gesehen, fast alle voll Kriegslust. Kurz, es ist ein Geist in der Bevölkerung geweckt, der, wenn der Sultan unehrenhafte Bedingungen unterschreibt, ihn um Thron und Leben zu bringen droht. Dabei ist bemerkenswerth, daß die Flotten in der Beschika-Bay fortwährend Verstärkung erhalten, während aus den Donaufürstenthümern gemeldet wird, die Russen träfen alle Anstalten um dort zu überwintern. Außer der österreichischen Schiffsdivision erwarten wir ein kleines holländisches Geschwader und einige englische und französische Schiffe. Ich habe Ihnen öfter von dem berüchtigten Banditen Yani Katerdschi geschrieben. Sollten Sie es glauben daß unser Gouverneur, Ismail Pascha, ihm eine Pension von 25 Pf. St. monatlich anbieten ließ, wenn er seinem Raubhandwerk entsagen wolle. Yani willigte ein, unter der Bedingung, daß das Consularcorps die Garantie übernehme. Mit Entrüstung wies der französischer Consul die Zumuthung znrück. Da schiffte sich Yani gestern auf einem griechischen Fahrzeug ein. Ein Dampfboot ward zur Verfolgung abgeschickt. (Allg. Ztg.)

Asien.

Nach den neuesten Nachrichten marschirt bekanntlich der Khan von Bokhara gegen Balkh, um es Dost Mohammed zu entreißen; der Sohn des bekannten Jar Mohammed von Herat zieht, verstärkt durch persische Truppen, gegen Kandahar. Man betrachtet beide Theile als Werkzeuge Rußlands. Beachtenswerth ist die Sprache, welche die Engländer allmählich zu führen beginnen. So sagen die India News vom 16. August: „Jetzt fehlt zur Consolidirung unseres indischen Reiches nichts mehr als der Besitz Persiens und die dadurch bedingte Niederwerfung der halb barbarischen Mächte Mittelasiens. Ein persischer Feldzug wäre für ein indisches Heer wenig mehr, als ein angenehmer Ausflug, während das Land selbst als Theil unseres anglo-indischen Reiches ein Senatarium ersten Ranges bilden würde. Daneben könnte nöthigenfalls leicht ein Seikh-Heer organisirt werden, um einen Angriff auf Konstantinopel zu machen, wenn die russische Angriffs-Politik ihren Culminations- und, wie wir hoffen, Verschwindungspunkt erreichen sollte." Wir führen dies nur an, um zu zeigen, welche Ideen im Gange sind, und wie man sich mit dem Gedanken eines Marsches vom Indus nach dem Mittelmeere vertraut gemacht hat. Dieselbe Nummer der India News enthält einen Artikel, „Der erste Akt des neuen östlichen Drama's" überschrieben. Die Angaben, die sich dort finden über die Schachzüge in dem Lande zwischen dem Indus und dem caspischen Meere, berechtigen geradezu zu der Behauptung, daß dort der Krieg der Vorposten beider Theile schon begonnen habe. (H.N.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. Sept. Der „Moniteur" sagt, daß die Regierung in England nur 419,000 Hectolitres Korn für die Kriegsmarine-Anstalten gekauft habe. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. September. Gestern Nachmittags 2 Uhr traf das königl. Postdampfschiff der „Preußische Adler" mit 82 Passagieren von Cronstadt hier ein. — Dem Vernehmen nach soll Se. Majestät der Kaiser den von der Pforte amendirten Notenentwurf abgelehnt haben.

— Auf Veranlassung des Handelsministers werden mit Bewilligung des Kriegsministers von jetzt an zwei Stabsärzte auf den königl. Postdampfschiffen „Preußischer Adler" und „Nagler" auf ihren Reisen nach resp. Petersburg und Stockholm zur Hülfeleistung für Passagiere und Mannschaft bei vorkommenden Erkrankungen anwesend sein.

— Der heutige Staats-Anzeiger publizirt das Gesetz vom 7. Mai 1853, betreffend die Beförderung von Auswanderern; sowie das Reglement vom 6. September c., betreffend die Geschäftsführung der, zur Beförderung von Auswanderern konzessionirten Personen, und die von denselben zu bestellenden Kautionen.

— Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hat unterm 6. September eine Circular-Verfügung an sämmtliche Konsistorien erlassen, worin für die Zwecke der Gustav-Adolphstiftung eine allgemeine Kirchenkollekte am Tage des diesjährigen Reformationsfestes angeordnet wird.

— Der Fürst von Putbus, dessen Gesundheitszustand sich erheblich gebessert hat, dürfte dem Vernehmen nach seinen Wohnsitz den Winter über in Berlin nehmen.

Vermischtes.

— Am 7. d. M. verunglückte in Neustadt bei Posen die 19jährige Tochter des Chaussee-Aufsehers O. dadurch, daß sie im Finstern eine Flasche Pulver für Oel ansah, und damit die brennende Lampe füllte. Es entstand eine heftige Explosion, welche das Mädchen zu Boden schlug, und mehrere Fenster zerschmetterte. Die Flamme, welche aus der Lampe emporschlug, ergriff die Kleider des Mädchens, verbrannte dessen Gesicht und Händr und füllte das Zimmer derart mit Qualm, daß Feuerlärm entstand. Durch schnelles Herbeieilen des Vaters des verunglückten Mädchens, welcher sich im Hofe befand, wurde einem größeren Unglück vorgebeugt. Das Mädchen befinbet sich in ärztlicher Behandlung.

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 108ter Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 52,161; 1 Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 78,701; 6 Gewinne zu 300 Rthlr. fielen auf Nr. 23,281. 27,600. 55,970. 71,627. 78,393. und 86,238; 7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 1390. 9353. 11,663. 32,885. 52,244. 68,833. und 72,020.

Berlin, den 13. September 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13	339,42'''	338,57'''	338 69'''
Thermometer nach Réaumur.	13	+ 70°	+ 14,4°	+ 10,5°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bolderaa, 7. September. Ranger, (D.), Damloß, von Stettin.
Bordeaux, 9. Sept. Cath. Maria, Visser, nach Stettin.
Copenhagen, 9. Septbr. Bertha, Haubuß, nach Stettin.
Cronstadt, 8. Septbr. Ceres, Berg, nach Stettin. 10. Cito, Gärtner, n. Swinemünde. Carl, Weyland, do. 11. Maria, Schmidt, nach Stettin.
Danzig, 12. September. Johannes, Schwertfeger, nach Stettin.
Flensburg, 8. Sept. Maria, Lehmann, von Stettin. Johanna, Westerland, do. 10. Henr. Mathilde, Kreutzfeld, do.
Havre, 10. September. Blackney, Porter, von Stettin. Minerva, Hickson, do. Ceux Sophie, Lanco, nach Stettiu.
Pillau, 11. Sept. Julius, Felter, nach Stettin. Ulrike, Schmidt, do.
Southwold, 8. Sept. Masche's Platz, Riecks, v. Stettin n. Rouen.
Swinemünde, 12. September. Aukjen, van Peer, von Amsterdam.

In See gegangen:

12. Tidy, Holdt, nach London mit Weizen.
Jupiter, Tindale, do. do.
Ceres, Stephen, nach Grangemouth mit Getreide.
Wittgenstein, Dankwardt, nach England, do.
Gottfried, Hanffstengel, nach Dünkirchen, do.
Scotia, Phillipps, nach London, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 13. September. Trockenes, warmes Wetter, klare Luft. Ost-Wind.

Weizen, etwas fester, 160 W. gelber schlesischer 90pfd., Ueberge-

---

kees von Fallenstellen, so viel Grütze sie sonst auch im Kopfe haben, Zwiebeln zu verkaufen oder einem armen Teufel von Hinterwäldler eine Wanduhr aufzuhängen!

Ich sage Euch ja, es ist gar kein Yankee, erwiederte der Jäger dagegen, 's ist ein Franzose. Aber was ich sagen wollte, Wilson, habt Ihr schon einmal einen Menschen gesehen, der ein Catamount *) füttert?

Catamount füttern! wiederholte der alte Hinterwäldler verächtlich; Steward, Ihr müßt zu Haus eine verdammt große Whiskeyflasche stehen haben, daß die so lange vorgehalten hat; denn Ihr seid wenigstens in vier Wochen nicht bei mir gewesen.

Und ich gebe Euch mein Wort darauf, daß er eines bei sich hat und es füttert, wie ich Deck und Watch hier und Bohs und Jerry, rief der Jäger in Eifer, was noch mehr ist. Ihr müßt selber sehen heute Abends, setzte er dann rasch hinzu, denn hinten sehe ich schon den Staub von den Karren zwischen den Bäumen aufsteigen. Der Bursche will eine Woche hier am Francis-Fluß bleiben und Vorstellungen geben, wie er sagt, wozu wir die ganze Nachbarschaft einladen sollen.

Einladen? rief der Wirth überrascht, und da will er doch die Bestien nicht etwa schlachten und amerikanischen Christen vorsetzen? Hol' ihn der Teufel, den französischen Heiden!

Nun, Gesellschaft kriegt er da genug, lachte der Jäger; denn übermorgen ist gerade Gerichtstag, da kommen sie von allen Seiten zusammen, und es wird ihm an Gästen nicht fehlen.

Aber Getränke darf er nicht liefern, hol' ihn der Böse! rief Wilson mit einem noch derberen Fluche; dafür muß ich die License theuer genug bezahlen im County; wer aber bei seinen Bestien zu Gast sitzen mag, kann es thun; wird übrigens verdammt wenig Zuspruch da im Walde finden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Eine kleine Art Panther, ein Mitteldiug zwischen Panther und wilder Katze und ziemlich häufig dort im Walde, aber auch für den Farmer sehr lästig.

wicht zu bezahlen, loco 81 Thlr. bez., 50 W. bunter poln. loco 90pfd. 81 Thlr. bez., 50 W. gelber 89.90pfd. im Sept.-Oktober successive zu liefern 79 Thlr. bez., neuer 88.90pfd. loco 30 W. 79 Thlr. bez.

Roggen, matt, loco 120 W. russ. 81pfd. 55 Thlr. bez., 83pfd. hiesiger 58½ Thlr. bez., neuer 84.85pfd. 59½ a ¾ Thlr. bez., 82pfd. pr. September 57 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 57 Thlr. bez., Br. und Gd., pr. Oktober-November 56 Thlr. Gd., 56½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 56½ Thlr. bez. und Br., 56 Thlr. Gd.

Gerste, gr. Oderbruch 70pfd. 45½ Thlr. loco bez., pr. Oktober pomm. 76pfd. 46 Thlr. bez., pr. Frühjahr pomm. 74.75pfd. 44 Thlr. bezahlt.

Winterrübsen, gestern 82 Thlr. bez., bleibt Brief.

Rüböl, flau, pr. Septbr.-Oktober 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gd., pr. Oktober-November 11¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., pr. April-Mai 12 Thlr. Brief, pr. Juni-Juli 12 Thlr. Br.

Spiritus, weichend, loco ohne Faß 11⅞, ⅝ % bez. und Brief, pr. Septbr.-Oktober 13 % Gd., pr. Oktober-November 13⅞ % Brief, 14 % bez., pr. November-Dezember 14½ Br. und Gd., pr. Frühjahr 14 % Br.

Zink pr. Sept.-Oktober 6 Thlr. 23 sgr. Br.

(Oberbaum.) Am 11. Septbr. wurden stromwärts zugeführt: 15 W. Weizen. 45 W. Gerste. 100 W. Rübsen.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
74 — 77.	56 — 60.	44 — 47.	26 — 27.	64 — 68.

Berlin, 13. Septbr. Roggen pr. Septbr. 57½ a ¼ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktbr. 57 Thlr. verk., 56½ Thlr. Br., pr. Oktober-November nnd pr. Frühjahr 56 Thlr. verk.

Rüböl, loco 12 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 12 Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 30½ Thlr. verk., pr. Septbr. 30 Thlr. verk., pr. September-Oktbr. 28 Thlr. verk.

Berliner Börse vom 13. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	100½	
St.-Anl. v. 50	4½	101⅛	—	
do. v. 52	4½	101¼	—	
St.-Schldsch	3½	93	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	—	99¼	
Ostpreuß. do.	3½	—	97¼	
Pomm. do.	3½	98¾	98¼	
Posensche do.	4	—	104¼	
do. do.	3½	—	97¾	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	96½	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	100½	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	-	100⅝	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	99⅞	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	100	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	99¾	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	99⅞	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	99¾	
Eichsf. Schld.	4	-	—	
Pr. B-A. Sch.	—	111½	--	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	10 11/12	10 5/12	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk. A.	—	—	—	109
R. Engl. Anl.	4½	115	—	a8¾
do. v. Rothsch	5	100½	—	
do. 2.-5. Stgl	4	97	—	
- p. Sch. Obl.	4	91½	—	
- p Cert L. A.	5	99	—	
- p. Cert. L. B.	—	23½	—	
Poln n. Pfdbr.	4	—	95	
- Part. 500 fl	4	91¾	—	

P. Part. 300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. St. Pr. A.	—	63¾	—
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	38½	—
N. Bad. 35 fl.	—	23½	—
Span. 3% inl.	3	—	—
- 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	—
Berg.-Märkische	-	81¼ G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	-	133 B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	111 B.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	-	97 G.
do. Prioritäts-	4	99¾ B.
do. do. . . .	4½	101 B.
do. do. Litt. D.	4½	101⅛ B.
Berlin-Stettiner	—	145 B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	122½ B.
Cöln-Mindener	3½	120¾ a¼ bz.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	88½ B.
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	40½ G.
Niederschl.-Märk.	4	100 B.
do. Prioritäts-	4	99 G.
do. do. . . .	4½	99⅝ G.

Niedschl. III. Ser.	4½	99⅝ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	215½ B.
do. Litt. B.	3½	179 B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	84 B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	90¼ G.
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	94¼ B.
Thüringer. . .	—	110½ B.
do. Prioritäts-	4½	101⅜ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	78a77¾ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	82 B.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	108½ B.
Mecklenburger .	4	45½ B.
Nordbahn, Fr. W.	4	55 B.
do. Prioritäts-	5	102½ B.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.